

1 I: Gut, ja nochmals guten Morgen, vielen Dank, daß sie sich bereit erklärt haben mit mir das
2 Interview zu machen. Ähm. Meine erste Frage geht dahin, haben sie außerhalb des
3 pädagogischen Bereiches irgend eine Ausbildung.
4 E: Jetzt, ne, andere als jetzt, ja, ja. Nein. (I: Hm)
5 I: Ähm, aber sie haben in einem anderen Bereich schon gearbeitet?
6 E: Ja.
7 I: Wo war das?
8 E: In einer Apotheke. Ich war 10 Jahre lang ungefähr da. (I: Hm)
9 I: Und danach haben, haben Sie mir eben im Vorgespräch gesagt, haben sie auch im
10 Kindergarten gearbeitet.
11 E: Ja, das war meine erste Stelle, halt bevor ich geheiratet habe. (I: Hm) Als Erzieherin im
12 Kindergarten und dann ein paar Jahre in der Vorschule in Indien. (I: Hm)
13 I: Ähm. Wenn sie so ihre ehe, daß heißt zuerst Kindergarten, ähm dann Vorschule, Apotheke und
14 mit der Arbeit hier vergleichen. Wo gibt es da für sie Gemeinsamkeiten?
15 E: Gemeinsamkeiten?
16 I: In Bezug auf Weiterentwicklung, Hilfestellung? (5)
17 E: Ja, (...) ja.
18 I: Und wo sehen sie die Unterschiede?
19 E: Das es halt Kinder sind und das das hier erwachsene Leute sind, das schon ein Unterschied,
20 hm, sie sein erwachsenen und nur manchmal frustrierend und wenn es auch nicht weitergeht (I:
21 Hm.) Wenn alles so stillstand, wenn man einfach auch akzeptieren muß so, wir haben eine Frau,
22 die will unbedingt lesen lernen, und sie schafft es nie, und sie will so das man einfach
23 akzeptieren, so da ist der Punkt, es geht nicht mehr. (I: Hm.) So, und das ist bei Kindern ja nicht.
24 (I: Hm) So das ist schon ein Unterschied. (I: Hm) Das irgendwo der Punkt ist, wo es bei
25 Behinderten, es einfach nichts mehr geht, da ist so ein Punkt erreicht. (I: Hm.)
26 I: Wenn wir so mal überlegen, was so bei den unterschiedlichen Tätigkeiten, die sie hier während
27 ihrer Arbeitszeit ausgeführt haben. Im Kindergarten und jetzt hier, gibt es da arbeiten, ähm, die
28 geblieben sind? Tätigkeiten, die sie während dieser Arbeitszeiten, oder besser sie zu(...)
29 gekommen sind? (4)
30 E: Körperpflege ist hinzugekommen. Innerlich (...), so man muß wirklich drauf achten
31 Körperpflege im medizinischen Bereich, daß sind Aufgaben der Eltern gewesen. (I: Hm) Das
32 war nicht unserer Bereich, (I: Hm) medizinische, ja, Pflege, aufpassen, ja also, das ist schon ein
33 Unterschied, das man ja auch so Dinge machen muß, wie auch Eltern machen zuhause. (I: Hm)
34 I: Jetzt haben sie ja schon so einige berufliche Situationen erlebt. Ähm. Wie würden sie denn
35 diese Änderungen charakterisieren, so im Allgemeinen, ähm vom Normalen zum Behinderten?

36 E: Hm, das liegt auch zum Teil an meiner Veränderung, äh, weil ich hab mich im Laufe der
37 Jahre verändert, und hätte mir nicht einmal vorstellen können jetzt ständig nur mit kleinen
38 Kindern zusammen zu sein. Ich wollte schon in den Erwachsenen – Bereich nachher. (I Hm.)
39 I: Können sie sich noch gut daran erinnern, warum sie wechseln wollten, in diesen Bereich?
40 E: Warum? (8) Ne, ich wollte was anderes. Das war mir klar. (I: Hm) Nicht mehr mit kleinen
41 Kindern, (I: Hm) ja, und die Stelle hatte ich auch damals angeboten und da habe ich drüber
42 nachgedacht und hab gedacht, na ja, (I: Hm) kucks dir mal an, ne, (I: Hm) Vielleicht macht es
43 Spaß und es hat mit Spaß gemacht, (I: Hm) ich bin dabei geblieben, ja, ja. (I: Hm)
44 I: Ähm, wenn sie sich jetzt so, ähm, sie haben ja jetzt auch einiges als Erzieher gemacht, aber
45 auch so im ganzen Leben, ähm, einige Berufe ausgefüllt, nicht das jetzt was spezielle Erzieher,
46 wenn sie mal so überlegen, was hat das denn mit ihren Berufsverständnis als Erzieher gemacht,
47 hat sich da was verändert, es ist ein Unterschied, ob man mit einer normalen Kinder oder mit
48 behinderten Menschen arbeitet.
49 E: Ein Unterschied, (I: Hm), ich glaube nicht, hm, also für mich macht es keinen Unterschied (I:
50 Hm), gut. Nur im Laufe der Jahre merke ich schon, aber das werde wahrscheinlich bei Kindern
51 genauso, daß an sich zeitweise total auslaugt fühlt, (I: Hm) ausgesogen fühlt. (I: Hm), Manchmal
52 fühle ich mich total platt. Äh, ich könnte mir vorstellen, daß es mir im anderen Bereich genauso
53 geht. (I: Hm)
54 I: Gibt es einen Grund dafür? Sie sagten ausgesaugt.
55 E: Ja, so ausgelaugt, so diese ständigen Forderungen, immer präsent sein, immer. Ich merke es
56 schon, daß so nach 10 Jahren, wär ich jünger, ich würde , mir heute, noch mal wieder was
57 anderes suchen. (I: Hm)
58 I: Das ist interessant, was würden sie denn noch machen wollen?
59 E: Hm, was würd ich machen wollen. Was bewußteres.
60 I: Haben sie eine Vorstellung, eine konkrete Vorstellung, worum es gehen könnte? Etwa eine
61 Ausbildung?
62 E: Es gibt jede Richtung, und wie gesagt, es ist, wird sehr schwer sein, irgendwas zu finden.
63 Deshalb weiß ich nicht ob ich da in dieser Richtung was finde, dann kommt natürlich, das Alter
64 dazu, ich merke nur es ist der Punkt gekommen, wo ich denke so, du mußt was anders machen.
65 (I: Hm) Aber es ist momentan nur im Gefühl.
66 I: Also sie haben keine Vorstellung?
67 E: Vor allen dingen ich habe keine Vorstellung wenn man bedenkt unsere Arbeitswelt so heute
68 hier (I: Hm) In mein alter, es ist aussichtslos ich kann jetzt eigentlich nur noch auf den Tod
69 warten (I: Hm)
70 I: Wie viele Jahre müssen sie jetzt noch arbeiten bis zur Rente?

71 E: Ähm, eigentlich noch drei (I: Hm), wie viele ja.

72 I: Wie sie mit der behinderten (...), gehen wir noch ganz noch mal zurück also wie sie so mit den
73 Behindertenarbeit so angefangen haben hatten sie das gewisse Vorkenntnisse wußten sie was da
74 auf sie zukommt. Ähm, wenn sie sich so zurückerinnern wie war das denn eh gab es einen
75 konkreten Anlaß und Grund warum sie in diesem Bereich eingegangen sind?

76 E: Ich wollte immer diesen Bereich kennenlernen, das war mir klar das glaub ich für mich (I:
77 Hm) das ist diese Neugierde auch was neues ja, (I: Hm) ich wollte noch mal ausprobieren
78 irgendwie schaffe ich das ich las mir natürlich immer offen, äh, wenn ich kann ich ich setzt mich
79 da nicht selber unter Druck.

80 I: Haben sie denn so in ihrem früheren Arbeitsbereich Erfahrung mit Behinderten?

81 E: Ich habe eine Nachbarin gehabt die hat ein mongoloides Kind gehabt. (I: Hm)

82 I: Haben sie denn schon auf das Kind aufgepaßt, oder?

83 E: Alle Kinder haben damit gespielt eigentlich ganz normal (Hm) wurde ja mit in den
84 Freundeskreis aufgenommen und die sind aber nachher umgezogen (I: Hm) da hat sich der
85 Kontakt verloren.

86 I: Also kannten sie schon Behinderte (E: Ja) auch Kinder?

87 E: Hm, sie fragen da jetzt so ausdrücklich nach Behinderten, äh, (I: Hm) nun was haben sie denn
88 jetzt dafür (I: Hm)

89 I: In der Arbeit, das nicht nur, ich beschäftige mich ja eben im behinderten Bereich es geht ja bei
90 mir um die um behinderten Menschen deswegen ich natürlich weil meine Fragen und
91 Schwerpunkt auf dieses Kind lege auf den Unterschied (E: Hm) wie ist es denn bei ihnen, ähm,
92 machen sie da keinen Unterschied zwischen behinderten und ne ja, ja und anderen?

93 E: Ja ich glaub schon nicht, ne. (I: Hm)

94 I: Können sie das an einem Beispiel (...)

95 E: Ja irgendwie, ähm, sie leben halt anders, traurig aber wahr, eben Heimatmosphäre. (I: Hm)
96 Aber es sind sehr viele die, die genauso gut draußen leben, (I: Hm) vielleicht ein bißchen anders
97 aber nicht unbedingt in diesem Heim untergebracht, nun also dann gibt es natürlich einige die,
98 äh, die es schaffen, alleine draußen zu leben (I: Hm), solche haben wir auch. Da sehe ich
99 natürlich schon den Unterschied (I: Hm, hm) und warum die, warum sollen die eigentlich auch
100 nicht anders, wie das Normale leben, ja, eigentlich nicht. Ich gehe jetzt von den Heimatmosphäre
101 aus. Ich glaube, wie andere auch, und vor allen Dingen ich sehe schon was können, sie was
102 können sie nicht (I: Hm), so. Und das was sie können unterstützt man, natürlich, deshalb geht es
103 ja auch weiter und auch vor allen Dingen, das sie auch nun noch zusätzlich dazu lernen. Vor
104 allen Dingen der Wunsch von allen ist, auszuwählen (I: Hm, hm, hm) das doch ganz stark zu
105 unterstützen. Dann haben wir natürlich auch noch mongoloiden und den R [Bewohner] den

106 haben sie ja kennengelernt (I: Hm), gestern natürlich war er nicht anders, (I: Hm) es ist halt so.
107 Sein Verhalten ebend anders wie fittere Leute, nicht wie ein Kind aber, äh, ich sprech` auch
108 anders mit ihm damit er mich auch deutlich hört (I: Hm) so ich stell mich irgendwie auf die
109 jeweilige Person ein und denk das mach ich im normalen Leben auch. Ja (I: Hm), das ich mich
110 auf Personen irgendwie einstelle, (I: Hm) finde ich gut. (I: Hm, hm)
111 I: Sie sind jetzt immer noch bei diesem Punkt, so diese Entscheidung Behindertenarbeit zu
112 machen, können sie sich daran erinnern, ähm, was gibt es Hauptmotive, (...) auf oder war es doch
113 nur diese Neugierde d. h. was war es speziell jetzt ?
114 E: Äh, äh, das ich jetzt unbedingt mit Behinderten arbeiten wollte. Ich, glaub das war gar nicht
115 (I: Hm), ne, ich wollte mit Erwachsenen arbeiten. Hab Bewerbungen losgeschickt. Wo ich
116 gesehen hab´, das es mit Erwachsenen, war zum Beispiel, war es auch eine Form für schwer
117 erziehbare Mädchen (I: Hm), so, und da hätte ich wählen können, damals, (I: Hm) und ich hab
118 mich für hier entschieden. Aber sie haben schon die Möglichkeit hier, woanders hinzugehen. (I:
119 Hm) Es waren manchen die, ähm, sehr früh schon Kinder bekommen haben und das wäre auch
120 (...), äh, äh, ne, (...) Kinder - Arbeit hat Spaß gemacht, aber ich wollte diesen Bereich kennen
121 lernen und deshalb haben sie sich für den behinderten Bereich entschieden. Der ist ja interessant,
122 (I: Hm), ich meine die erst Zeit, nach, hab ich schon gedacht zwei drei Tage (I: Hm)
123 I: Wie war denn so der erste Tag können sie sich da noch dran zurückerinnern?
124 E: Ja, das weiß ich noch, kann ich (...) (I: Hm) als ich mich hier vorgestellt hab (I: Hm), da
125 waren die ja alle arbeiten, da war keiner zuhause (I: Hm), da war dann eine große Hannelore, die
126 dann da stand und guckte mich an. "Ja, du bist die neue und die Martina." Die hatte überall
127 Pickel, ja dicke Dinger. Ich wußte nicht, was das ist. (I: Hm) Ja, ich denke, um Gottes willen, (I:
128 Hm) also der erste Tag, äh, da war ich mir nicht ganz sicher ob ich bleibe, in bezug auf meine
129 Gesundheit und (I: Hm) und dann hab ich gedacht eine ganze Woche. " Guckst du dir das jetzt
130 erst mal an." Und dann habe ich gemerkt, eigentlich jeden Tag, die ganze Sache, von mir aus,
131 läuft. Wurde auch von Leuten, (...) und das, das mir nachher auch unheimlichen Spaß gemacht
132 hat (I: Hm) man bekommt ja auch eine ganze Menge zurück. (I: Hm) Ich glaub, das spielt auch
133 noch ne Rolle dabei. Soviel an Liebe und Zuwendung auch was man da halt gibt und man
134 bekommt halt ne Menge zurück. (I: Hm) Manchmal, was (I: Hm) einfach auch mal gut tut (I:
135 Hm, hm) Ja, bei mir sieht die Situation, ja, so die Kinder aus dein Haus die, äh, ich glaub, das
136 war das was ich da brauchte, auch für mich (...) Ich glaub, da hab ich auch ein Stück für mich
137 rausgeholt (I: Hm). war ja, interessant, was für (...), ne, persönliche Situation.
138 I: hatten sie sich dann (...) (E: Hm) Sie haben sich also einen neuen Aufgabenbereich gesucht?
139 E: Hm, genau. Ja, ich glaub das war der Grund (I: Hm) wenn ich jetzt so zurückblicke (I: Hm), ja
140 darum habe ich mich dafür entschieden, so, das war mir nicht so ganz bewußt geworden. (I: Hm)

141 Das Gefühl zu haben gebraucht zu werden (I: Hm) und wenn ich wieder wählt könnte ich würde
142 wieder zurück kommen.

143 I: Was ist denn, denn die Besonderheit dieser Arbeit?

144 E: Die Besonderheit? Ja, dieses (I: Hm), das man denn auch etwas tut (...) Es wird eigentlich sehr
145 dankbar aufgenommen (I: Hm, hm), ja (I: Hm), das find ich schon das besondere.

146 I: Haben sie ein Beispiel?

147 E: Da ist ja ähm, die U [Bewohnerin], "Danke, das war so schön allein mit dir. Es ist so schön".
148 Das kommt gut (I: Hm), kriegt man selten zu hören (I: Hm, hm) Ja, es ist so (...) oder ich bin
149 letztens mit jemandem am, äh, am Postamt: „Muß mein Personalausweis...“, war eigentlich eine
150 sehr fitte Frau, mußte eigentlich, brauchte aber Begleitung für solche Sachen "Danke das du
151 mitgefahren bist". Das gehört zu meiner Arbeit das ist eigentlich selbstverständlich, ne. Solche
152 Dinge zu machen, weil einfach das, dieses, ja (...) (I: Hm) Ich find, das ist schon was besonderes.
153 (I: Hm) Schon alleine dieses strahlen, wenn sie mich sehen, tut mir einfach gut (I: Hm) Ja, ich
154 hab der Frankie gesagt "Rose, die jetzt die Treppe gemacht hat". Wenn er da steht und lächelt
155 und ich bin allein, geht es mir einfach gut. Ich kann dann noch so blöd drauf sein aber irgendwie
156 (I: Hm, hm) es geht mir dann gut. (I: Hm) Aber ich sage ich mache viel, aber ich bekomme auch
157 ne ganze Menge zurück. (I: Hm) Das betone ich immer wieder, das ist schön (I: Hm) Kommt
158 auch besser an, wenn man so in seiner Arbeit aufgeht. (I: Hm) Klar, gibt es auch Tage, die einem
159 richtig stressig und (I: Hm), oder wo ich schon mal Schwierigkeiten mit habe zum Beispiel, jetzt
160 mit unserem Frank. Er war ja da in der Gruppe 8 Jahre lang. Ist ein schwieriger Junge, der steht
161 und fällt einem Kollegen (I: Hm) der die Gruppe führt. Wenn man dann so sieht, was der dann
162 anders macht, da habe ich schon meine Schwierigkeiten mit, kann mich aber nicht einmischen,
163 die brauchen auch ihre Erfahrung. Ich meine, ich gib sie weiter, aber (...) oder so, (I: Hm)
164 manchmal Krieg ich sogar ein Feeling (I: Hm) Verstehen sie was ich meine, ja? So gerade junge
165 Leute die wollen ja unbedingt, so die Autorität (I: Hm), da liegen sie bei manchen dann sehr
166 falsch, ne,
167 oder er hatte gerade immer speziell Schwierigkeiten mit Zivildienstleistenden und schon wieder
168 so ein junger und der will was zu sagen haben, ne. So das macht ihn halt aggressiv. Ich geh hin
169 und ich brauch dann nur zu erscheinen, brauchte nur da zu sein, schon machte er was ich wollte
170 ohne, ohne Druck ohne. (I: Hm) Kann nicht, weiß nicht wie ik dat erklären soll, ähm, (I: Hm).

171 I: Wenn sie so ihre Rolle beschreiben, die sie im Team haben,...

172 E: Für ganz lange hatte ich kein Team. Ich hatte ja alleine pro Tag Dienst, deswegen. (I: Hm)

173 I: Na gut, aber sie haben in einem Team gearbeitet?

174 E: Ja.

175 I: Waren sie eher der Vater, die Mutter, das Kind?

176 E: Weiß nicht, ja, ja, meine Kollegin die ich nach Meinung, der Vater, das (I: Hm) war ganz
177 deutlich und ich sehe es auch so. In den hier Team, deswegen gibt es immer wieder, wenn ich da
178 so, ein Tag, da in dem Team vor komm...

179 I: Aber sie fühlen sich wohn in ihrer Rolle, die sie haben?

180 E: In meinem Team (I: Hm), ja, ich bin so ein Alleinkämpfer, ja, komm so von dieser Stelle ist
181 ja, ist ja, ähm, bin ja erst vor 62 Jahren geboren, und auf Hinblick mit Alter und diese
182 wechselnden Dienstzeiten (I: Hm) aber mit dem Alter, es ist mir schwergefallen morgens so um
183 halb fünf aufzustehen. Dann hin und dann nur für zwei Stunden (I: Hm) und... . Mir hat die
184 Gruppenarbeit eigentlich sehr gut gefallen hat. (I: Hm) Ja.

185 I: Ähm, ist ihnen die Qualifikation von anderen Mitarbeitern bekannt?

186 E: Ja, einige von ihnen sind Sozialpädagogen, Diplom Pädagogen, ja.

187 I: Ähm, arbeiten sie mit denen zusammen auch, wenn sie jetzt Tagdienst haben? (Nickt
188 zustimmend) Ja, und wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

189 E: Gut wir haben da die Übergaben oder, ähm, manchmal bin ich auch, ähm, im Dienst dabei
190 also wenn was besonderes ist, und ich hab mit denen (I: Hm) aus der Gruppe eigentlich aus der
191 Gruppe längere Zeit zu tun und das geht auch gut. (I: Hm)

192 I: Und mit ihrer Arbeitsweise mit ihrer jetzt einen geben (E: Ja) Wie würden sie den
193 beschreiben?

194 E: So meine Arbeitsweise, (I: Hm) wie muß ich das jetzt verstehen?

195 I: Ähm, ich meine sie sind da ja jetzt pädagogisch, im weitesten Sinne, tätig. Daneben machen
196 sie ja auch Pflege, und ich suche da ich such jetzt... Oder haben sie vielleicht einen Namen für
197 dieses pädagogisch was sie da tun, können sie das beschreiben

198 E: Ja, also in der Hauptsache ging es da drum, die, die Tagsüber da sind, und um die Kranken,
199 sie gut zu beschäftigen. (I: Hm) Da die sind zwar auch Rentner dabei, aber für mich geht es in
200 der Hauptsache drum, das was die erlernt haben (I: Hm) zu behalten (I: Hm) Erlernte Sachen,
201 ich bin jetzt nicht ja ich geh davon aus das nicht Gott weiß was noch dazu lernen muß (I: Hm)

202 Ähm, wichtig ist das erlernte zu behalten das (I: Hm), weiß ich nicht, dann sind auch natürlich
203 schon mal Sterbefälle da. Und dann bin ich Sterbebegleiter tagsüber, (I: Hm) ich mein 2 mal
204 mehr nicht (I: Hm) da hab ich gedacht, so das gehört nicht in meinem Bereich Ich hatte doch die
205 Zeit da, wollte ich aber auch vor diesem Problem weglaufen.(I: Hm) Da hatte ich selber
206 Schwierigkeiten, (I: Hm) ja. Wie soll ich das jetzt (...) Ich hab da keinen Namen, für(...) (I: Hm)

207 Ja, ich weiß nicht wie ich das benennen soll.

208 I: Dann lassen wir das einfach so stehen, das ist ja in Ordnung man braucht ja nicht für jedes
209 Ding einen Namen zu haben.

210 E: Dann leb ich ja natürlich in Gefahr das man Mädchen für alles wird, aber (I: Hm) da hab ich

211 mich doch inzwischen durchgesetzt. Das, das nicht mehr wird. Das natürlich tun um im Bereich
212 des Möglichen, Tagsüber (I Hm) um andere zu entlasten, die in Not geraten durch Krankheiten
213 sind, das mach ich dann schon. Auch (I: Hm), aber wenn ich merke so das andere so einwirkend
214 auf mich. "A [Erzählerin] kannst mal machen". Manchmal darf ich das eben nicht tun oder ich
215 bin härter geworden, ja (I: Hm) ich kann dann nicht (I: Hm), aber das dazu gehört dann ja auch
216 wirklich Mut und so (...) (I: Hm, hm): Ich denke, das kann ich schon ganz gut schätze ich mal.
217 I: Was ist denn für sie professionell oder Professionalität oder professionelles Handeln je
218 nachdem wie sie wollen ?
219 E: Professionell, das heißt schon ein festes Konzept haben. (I: Hm) oder auch (I: Hm) (5)
220 I: Wie sieht denn ihr Konzept aus?
221 E: Mein Anteil ist, äh, ja, wie sieht das Konzept aus man muß ein Konzept im Kopf haben ja
222 oder und ne Planung (I: Hm) um es kurz mal zu beschreiben.
223 I: Wie sieht das für sie aus?
224 E: Wie was besonderes. Ja, also ich möchte schon für mich und gerade auch die Rentner die
225 bestimmtes Programm haben. Das wissen die ja mittlerweile. Ich bin soweit vorbereitet, gut, ich
226 bin der Tonmeister (I: Hm) das brauch ich für mich. Das brauchen unsere Leute (I: Hm), äh,
227 ärgerlich ist das zeitweise, das Dinge dazwischen kommen, das man dann meinetwegen nicht
228 Dinge so ausführen kann (I: Hm), plötzliche Krankheit oder das kommt schon mal oder jemand
229 wird krank und ich muß dann einspringen und kochen (I: Hm), daß passiert schon mal, aber das
230 reine Programm möchte ich schon, und das ist wichtig. (I: Hm) Was ist wenn ich jetzt "Nein"
231 sagen könnte, wie gehen die Kollegen damit um, also sage ich "Ja". Also, ne, dat ich, hab mir
232 heute was vorgenommen und, ähm, die auch die Vorarbeiten, dann selber auch gemacht, wie gut
233 wenn die dann Verständnis haben, ja, ja ich sag ja, ich bin ja auch selber dann manchmal, ist es
234 dann so wenn ich unseren kleinen Kindern sage "Okay, ich kann nicht machen." Und dann wo
235 ich die Notwendigkeit sehe, also wo Not am Mann ist, ja (I: Hm), wenn es dringend wird, also
236 Not am Mann ist (I: Hm) oder wenn dringende Arztbesuche zu machen sind und es ist niemand
237 gibt, da sieht man ja selber was ist jetzt dringend und was kann warten bis später (I: Hm). Dann
238 ja oder wenn einer in Urlaub geht, ja dann gut, dann koche ich die ganze Woche und dann (I:
239 Hm) das macht dann auch Spaß, so dann ist mein Rahmenprogramm auch erklärt. Bevor ich ja
240 und sag so ist es die nächsten 14 tage (I: Hm) wir können ja dann auch alle uns auch einigen. Ich
241 verlege es und nehmen es mit hinein und das nachmittags, die machen ihre Arbeitszeit ist von 8
242 bis 4 bis halb vier (I: Hm)
243 I: Sie sagten, es arbeiten nun noch andere Kollegen mit einer anderen Berufsbildung mit einer
244 anderen Ausbildung mit ihnen zusammen?
245 E: Ähm, sind alles Bürokraten, die da auf Wissen von denen anderen zurückgreifen.(I: Hm) Und

246 warum die nicht, ich habe eigene Erfahrungen gemacht? (I: Hm) Speziell mit, ähm, ich meine
247 jetzt in großen und ganzen (I: Hm) da kann ich nicht so schnell drauf antworten. (I: Hm) (4) Im
248 großen und ganzen hab ich meine eigene Art in der AH, ne, eine Gruppe zu führen (I: Hm) und
249 natürlich wenn, äh, neue Dinge angebracht werden I: Hm) ob sie mir gefallen oder ob ja das gut
250 ist oder nicht (I: Hm), ja, auf jeden Fall (I: Hm), ja, muß ich damit umgehen. Doch, ihm, wenn
251 sie die Frage jetzt anders fragen würden ich meine jetzt das aufgrund einer anderen Ausbildung,
252 finde ich, ihm, ich fühle mich denen nicht unterlegen (I: Hm)

253 I: Sind sie das? Fühlen sie sich unterlegen?

254 E : Nein, (I: Hm) aber in dieser Richtung wollten sie mich ja lenken (I: Hm)

255 I: Nicht unbedingt, aber sie erzählen das so.

256 E: Nein. (I: Hm) Was bringt denn das?

257 I: Was würde überhaupt, (...) oder was ist da ihre Einschätzung, was würden sie denn da
258 überhaupt sagen, wenn man unterschiedliche Berufsgruppen...

259 E: Ähm, wenn in einem Haus unterschiedliche Gruppen schon, kommen unterschiedliche Ideen,
260 ne, ergänzende Sache (I: Hm) zum Beispiel, in einer Gruppe die zwei da Mitarbeiterinnen hat,
261 ist eine Sozialpädagogin und eine Erzieherin, also man merkt schon das da so unterschiedliche
262 Sichtweise dabei. Die Erzieherin gestaltet, die macht sehr viel mit Bastelarbeiten und gestaltet
263 und sehr schön (I: Hm) also da ist schon, ne, Ergänzung und die Sozialpädagogin macht etwas
264 ganz anderes, ja, ich krieg das nicht ganze so mit aber, ich glaube, ich mache das dann, ihm, im
265 bezug auf Basteln fest, (I: Hm), ja (I: Hm) (5)

266 I: Sie haben jetzt erzählt Sterbebegleitung, ihm, ist ja, gehört ja zu einer etwas schwierigeren
267 Situation wie gehen sie damit persönlich um, in solcher Situation

268 E: Jetzt, äh, ja, ich hab auch ein Seminar mitgemacht mit samt dieser Gruppe. Wurde dann über
269 Sterbenden gesprochen (I: Hm) (5) Wie gehe ich damit um? Ich hatte schon damit große
270 Schwierigkeiten, vor allen Dingen hatte ich Angst vor Fragen, die jeder dann stellt, die
271 Sterbenden, ja. und wie auch immer, haben unsere Leute ein wahnsinniges Gefühl wie einen
272 siebten Sinn (I: Hm), er hat alle anderen gefragt nur nicht mich. Wir haben über alles mögliche
273 geredet, aber er hat mir nie die Frage gestellt oder "Muß ich sterben?", oder so, das hat er eine
274 Kollegin gefragt und seit er also (...) Manchmal denke ich, sie haben ihn so, diese Leute sind
275 wirklich sensibel ja sensibler für, äh, wie die da draußen. (I: Hm) Es ist mir zeitweise sehr
276 schwer gefallen (I: Hm), aber das gehört dazu.

277 I: konnten sie mit ihm darüber reden?

278 E: Nein, die haben auch immer sehr auf (I: Hm) mich, ich nicht soll mich nicht unterkriegen
279 lassen. Und meine ich würd eher in der Gruppe, war aber nicht den ganzen Tag dann auch (I:
280 Hm) wir haben damals unsere ganze Gruppe „Tages – Betreut“, auch diese Gruppe fand ich (...)

281 (I: Hm) hab für sie gekocht und wir haben unsere Sachen oben gemacht und der Dieter war halt
282 dann immer bei uns, ne, oder wir waren in der Nähe und er hörte uns. Er lag dann (I: Hm) gehört
283 mit dazu, aber diesen Abbau (I: Hm) ist schon schwer (I: Hm), so, so ist das schon schwer. (I:
284 Hm) Aber das ist halt mein eigenes Problem. Dann, wenn (I: Hm) so das merkt man schon das
285 das ihnen nicht leicht gefallen ist, ne. (I: Hm) Obwohl ich diese Sterbezeit mitgemacht habe,
286 aber irgendwo sind dann, es hat mir nicht viel gebracht. (I: Hm) So dieses Abschied nehmen, ne.
287 Also da hatte ich wirklich Unterstützung, von allen. (I: Hm) So andere haben geguckt das es mir
288 auch gut geht. Schön, (I: Hm) es war überhaupt sehr schön damals, ja. Wenn ich in daran denke
289 (I: Hm) Man konnte abgeben, wenn es einem zu viel wird. Wenn, ihm, an andere, ja. (I: Hm) (6)
290 I: Jetzt haben sie gesagt bei diesem Seminar das waren nicht so. das war, das war so theoretisch
291 oder?
292 E: Nein, das war schon der sehr praktisch. Aber man hätte auch noch eigene Dinge mit
293 Einbringen können, man hätte manchmal, gut, es sind Dinge, die man wohl. Wo ich meine man
294 hätte besser auf (I: Hm), auch bestimmte Frage stellen können (I: Hm) So, das wäre besser als
295 nur erzählt. Von sich aus erzählt der nur, diesen Umgang mit dem Tod selber (I: Hm), den kann
296 ich auch nicht ändern, das ist vorbei. (I: Hm) Jetzt zum Beispiel, eh, ist wieder eine im
297 Tagesdienst. Seit einem halben Jahr, leitet die da an Krebs, Brustkrebs. Ihr sind die Haare
298 ausgefallen und jetzt erholt sich gerade (I: Hm) man merk das so richtig. Die Schäden aber, ist
299 jetzt vorbei die ersten Jährchen. Die Bestrahlung ist vorbei und wir wollten ihr eine Freude
300 machen mit einer Kollegin zur Untersuchung noch mal hin, und jetzt erzählte sie mir so sie hatte
301 einen in der Lunge. So etwas, gibt es nicht. Wieder neue Leute. (I: Hm) In der Lunge ist eine...
302 (I: Hm), und ist so bekloppt, es darf ja jetzt nicht drüber geredet werden. Diese lügen, aber man
303 muß lügen (I: Hm), so man kann es ihr nicht sagen (I: Hm), dann wird wieder verhandelt, wie
304 gehen wir damit um. Und ich weiß es auch nicht. Ich weiß es nicht. Diese Situation finde ich
305 sehr schwer die Situation. (I: Hm) Da hab ich echt Schwierigkeiten. Das kann ich auch
306 nirgendwo erlernen oder so, ich weiß ich nicht. Da, ich weiß noch als mein Vater gestorben ist,
307 da haben wir uns gegenseitig, so was von belogen. Im Grunde genommen wußte man alles da.
308 Hab ich mir geschworen immer eigentlich deutlich zu sagen was ist und dann denk: Jetzt stehe
309 ich wieder vor der Sache und frage mich, „Wie kannst du deutlich sein?“. Wieviel
310 Lebensqualitäten haben (I: Hm) diese Menschen. So , mein Verstand sagt mir, es kann zu (I:
311 Hm) zu spät sein, den es zu erzählen. Das vergißt man, der Trend geht ja dahin. Aber wo fängt
312 das an, ihm. Wie gehe ich mit dem Leuten, mit wirklich um, ja. und man hört wenn H
313 [Bewohner] schon mal im Krankenhaus ist. So, ich glaub das ist auch mit so der Grund ist ich
314 lieber weg (...) „Du mußt dir ne neue Stelle suchen:“ (I: Hm) Ich glaub das hängt damit
315 zusammen (I: Hm), aber ich kann hier nicht wegkommen. (I: Hm, hm) Ich werde älter werden

316 und sterben, ja, so in 15 Jahren Früher wollte ich nicht so denken . Ich auch, (I: Hm)

317 I: Hat das was mit ihrer eigenen Geschichte zu tun?

318 E: Ich denke ja. Es sind einige Sachen die ich wahrscheinlich verdrängen muß. (I Hm, hm) Ich

319 will das auch nicht sehen, so den Abbau von H [Bewohner] wie der so. Ich hab da meine

320 Schwierigkeiten mit. (I: Hm) Weil er so dick gewesen ist und aktiv, und dann fängt der dann an

321 zu stolpern an, (I: Hm, hm) kann ich kaum nachvollziehen (I: Hm), ja (I: Hm) Das ist jetzt, dann

322 so ein ganz anderer Bereich, der da jetzt plötzlich ist, ein anderer Bereich, meine ich dieses altern

323 ja das altern (I: Hm, hm) wahrscheinlich parallel mit meinen (Lacht) kann sein. (I: Hm)

324 I: Vielleicht mal was anderes, ihm, ist ihnen das pädagogische Konzepte bekannt? (E: Ja) Ähm,

325 arbeiten sie nach diesem Konzept?(E: Ja.) Und wo hat das Auswirkungen auf ihre Arbeit?

326 E: Das ist eigentlich, eh, was weiß nicht (I: Hm) die Arbeit hier im Haus durchaus hinein. Was

327 kann ich mir darunter vorstellen? Also es geht nicht wegen mir, eh, die meisten wir haben ja, alle

328 haben zusammen, eh, gearbeitet. (I: Hm) steckt also auch ihre Anteil darin, oder so.

329 I: Haben sie auch mal mit gemacht?

330 E: Ja, nun das haben wir alles gemeinsam erarbeitet. In unserer, am Konzepte sind sozial, ihm, ja

331 (I: Hm) das, das machen wir zu viert auch, ich war in einer kleinen Gruppe.

332 I: Und da waren sie dran beteiligt

333 E: Ja stimmt.

334 I: Wie war die Arbeit?

335 E: Äh, für mich ein bißchen schwierig weil ich als einzige Frau dabei war. Das waren halt nur

336 Männer, (I: Hm) dann spielt wohl der Altersunterschied eine Rolle, (I: Hm) wo wir schon mal

337 geteilter Meinung waren und dann hatte ich auch Schwierigkeiten mich auch durchzusetzen.

338 I: Aber sie wurden trotzdem auch ernst genommen?

339 E: Ja, auch bei diesem Konzept. Auch doch, die hatten auch eigentlich für mich viel Wert auf

340 meine Meinung (I: Hm, hm)

341 I: Was gefällt ihnen denn besonders an ihrer Arbeit?

342 E: So in dieser Situation, der Freiraum (I: Hm), das wir unseren Tag eigentlich gestalten können

343 wie wir es gern möchten. Hin und wieder, ja, wenn ich jetzt schönes Wetter ist. Dann sind wir

344 auch wegfahren, ans Wasser oder ans oder an den See. Das machen wir dann morgen, wenn es

345 sich einrichten läßt, wenn nicht gerade Dienstbesprechung ist. Das ist, ihm, das ich schon

346 angenehm oder auch wenn auf die Vorschläge eingeben, Ich mach mehr oder weniger sowieso

347 was ich will (Lacht)

348 I: Und was gefüllt ihnen so überhaupt nicht?

349 E: Eigentlich überhaupt nicht? Würde ich mal sagen (6)

350 I: Oder was finden sie weniger gut?

351 E: Weniger gut, ähm ,ich hätte schon, ne, Vorstellung für die Tagesbetreuung noch mehr Raum
352 zu haben, vielleicht noch eine kleine Küche dazu. So, hmm, ja das es so jetzt ein bißchen anders
353 läuft, das gefällt mir weniger. Oder der, man kann ja nicht mal ebbend gehen und so probieren in
354 meinem Bereich einzugreifen (I: Hm), wie stellvertretende Heimleiterin, die macht das seit
355 Jahren schon. Ich gehe mal (I: Hm), und die fragt auch „Was macht ihr denn manchmal?“ „Wir
356 machen Entspannungen mit H [Bewohner] und R [Bewohner].“ Was tut ihr denn?“ (I: Hm) Dann
357 lach ich. Habt ihr euer Schläfchen schon gehalten, dieser Unterton das gefällt mir dann schon
358 mehr oder weniger gut, (I: Hm) aber das sind nur bestimmte Leute hier
359 I: Und sie sagten, es war schon mal es ist schwieriger hier zu arbeiten?
360 E: Dann fand ich es auch so. Es wäre schon schöner noch jemand dabei zu haben und warum?
361 Da kann man sich auch schon mal absprechen kann oder hin und wieder, ihm, eigentlich auch
362 schon mal mit Kritik umgehen. Was gut oder schlecht, ähm dat man was zusammen erarbeitet
363 kann, ja. (I: Hm) So ist niemand da, der sagt das ist gut oder da haste aber Mist gebaut nix, (I:
364 Hm) und das hab ich eigentlich so im groben und ganzen als positiv erlebt ,ne. (I: Hm)
365 I: Ja stellen sie sich mal vor es kommt eine Fee, (E: Wenn es die denn gibt.) kommt ihr Haus
366 und sagt: „Sie haben drei wünsche frei“:
367 E: Eine weite Reise einmal für mich selbst. (7)
368 I: Wie würden denn die drei wünsche aussehen?
369 E: Jetzt für mich persönlich, es gibt welche im beruflichen Rahmen, es gibt aber auch welche im
370 ganz privaten. Drei Wünsche, ja, ein wunderschönes Haus an der See wo man ein Wochenende
371 schon mal mit den Leuten hinfahren könnte oder mit den Rentner einfach einmal dahin fahren
372 könnte (I: Hm) das das eigentlich das einzige. So, das gehört uns, und da kann man hin, das wäre
373 ein Wunsch. (I: Hm) Ihm, ja, jeder Bewohner bekommt ein schönes Einzelzimmer, ja
374 I: Und für ihre Arbeit speziell, für ihre Arbeit haben sie da auch Wünsche?
375 E: Für die Kollegen? (6)
376 I: Für die Zukunft der Einrichtung, fällt ihnen da etwas ein?
377 E: Bei der Einrichtung, ja, wir haben also in den letzten Tagen über die Einrichtung gesprochen.
378 Was würden ich da ändern? (5) Ja, glaub, ich würd doch ein bißchen modernisieren (I: Hm),
379 ihm, ich merke so die Gestaltung und das Umfeld das wirkt unheimlich positiv auf uns und auf
380 die Leute aus (I Hm) und jetzt geht der Trend wieder ach den bestellten Einrichtungsmöbeln hin
381 ich finde es grausam, warum kann nicht jeder so gestalten kann, wie er das möchte. Mehr
382 Verständnis von den Geschäftsführer für unsere Arbeit, müßte, er denkt doch er so im
383 geschäftlichen Bereich so, das würde ich mir auch wünschen (I: Hm) das, das nicht so zwei
384 getrennte Sachen sind die Heimleitung und die Geschäftsleitung, ja, und die Zukunft ist natürlich
385 auch das unsere Leute vielmehr außerhalb intrigiert werden und nicht wie sonst nur im Haus, alle

386 zusammenkommen, und das fängt ja auch schon eigentlich an das wir Außenwohnungen suchen
387 und Mitbetreuungen draußen, (I Hm), das hat wohl Michael angeschoben und das find ich
388 eigentlich schon ganz gut, ja. (I Hm) Und so wird es vielleicht auch weitergehen, ja, schritt für
389 schritt, ich denke, da sind wir eigentlich auf einen ganz guten Weg.

390 I: Gut, ich komme ich jetzt zur eigentlichen Schlußfrage. Fällt Ihnen noch etwas zum Thema
391 ein?

392 E: Eigentlich nicht. (9)

393 I: Möchten sie vielleicht noch etwas erzählen was sie vergessen haben. Konnten sie alles sagen
394 was sie sagen wollten

395 E: Ich hab das gesagt was ich sagen wollte

396 I: Gut, dann bedanke ich mich für das Gespräch.